

RUND UM DEN ERDBALL

Büchdruckerepisode aus der K.K.-Monarchie

Druck illegaler Literatur unter dem Schutz der Wiener Polizei

Es war in den Sonntagen 1918. Die Friedensverhandlungen in Bruch-Vitovitz hatten die österreichischen Arbeiter in ungeheure Erregung versetzt. Bis dahin war es der Sozialdemokratie gelungen, den Arbeitern einzureden, daß die Regierung einen den Frieden wolle und in Bruch-Vitovitz daran arbeite, mit den Bolschewiken einen Frieden ohne Anzweiflungen und ohne Kontributionen abzuschließen. Das Verhalten der deutschen und österreichischen Militärs in Bruch-Vitovitz hatte die österreichischen Arbeiter jähzornig gemacht. Dazu kam noch, daß der Diktator jähzornig machte. Die Propaganda wurde pro Kopf auf ungefähr 1/2 Pfund wöchentlich gesteuert. Andere Lebensmittel konnte der Arbeiter überhaupt nicht beschaffen. Sie waren nur im Schleichhandel zu horrenden Preisen zu bekommen.

In den Betrieben wurde es unruhig. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner leiteten alle Hebel in Bewegung, um die Streikbewegung zu dämpfen. Die sozialdemokratischen Führer waren Tag und Nacht unterwegs, um die Arbeiter für die Lösung „Parabellen“ zu bearbeiten. Verhandlungen mit der Regierung wurden gepflegt. Versprechungen, die niemand einzubringen gedachte, wurden gemacht. Aber alles nützte nichts. Die Streikbewegung wuchs von Stunde zu Stunde, die Arbeiter bildeten in den Betrieben revolutionäre Komitees und stellten ultimative Forderungen. Der Regierung und dem sozialdemokratischen Parteivorstand war es vordringlich darum zu tun, die Buchdrucker von einem Streik abzuhalten. Denn, so lautet die Idee — wenn erst die Zeitungen zu erscheinen aufhören, dann ist das Signal zum Generalstreik gegeben. Auf die Buchdrucker wurde der größte Druck ausgeübt. Aber die Buchdrucker widerstanden dem Druck und — gewissermaßen für die Regierung übertrahend — erklärten sie den Streik. Am einem Nachmittage erschien keine Zeitung mehr.

Und in der Tat: der Streik im graphischen Gewerbe, die Tatsache, daß keine Zeitung mehr erschienen war, bedeutete einen neuen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Generalstreik. Am nächsten Tag fanden in ganz Österreich alle Betriebe still. Dem sozialdemokratischen Parteivorstand war es gelungen, einige Buchdrucker dazu zu bewegen, ein Mitteilungsblatt der Sozialdemokratischen Partei herauszubringen. Dieses Mitteilungsblatt war in jeder Hinsicht ein Organ des Streikbruchs. Unter den Buchdruckern herrschte ob dieses offenen Streikbruchs der Sozialdemokratie ungeheure Erregung.

Das Streikkomitee betrieb darüber, dem sozialdemokratischen Mitteilungsblatt ein Organ entgegenzustellen, das die Interessen der Streikenden vertreten sollte. Und wir suchen bei den Buchdruckern auf volles Verständnis.

Leht war die Frage: wo ein solches Organ drucken? Schließlich gelang es uns, eine kleine Druckerei ausfindig zu machen. Der Besitzer, ein Sympathisierender, erklärte sich bereit, die Zeitung herzustellen, wenn wir ihm die entsprechenden Kräfte zur Verfügung stellten.

Einige Lehrer, ein Metzger und mehrere Drucker waren sofort zur Stelle.

Es ist klar, daß eine solche Zeitung nur unter der strengsten Illegalität hergestellt werden konnte. Es herrschte in Wien halber Ausnahmezustand und für die Herstellung der Zeitung drohte die Todesstrafe. Die Polizei war unheimlich verstärkt und vor jeder Druckerhand standen bewachte Polizeipatrouillen. Wir beschloßen daher, einen gewagten Schritt zu unternehmen: Tag für Tag von uns ging zum Polizeikommissar, der vor der Druckerhand stand und sagte ihm folgendes:

„Wir wollen einige wichtige Sachen drucken, fürchten aber den Terror der Streikenden. Könnten Sie uns nicht Schutz gewähren?“

„Aber mit dem größten Vergnügen“, antwortete der Polizeikommissar.

„Ich bin gerne bereit, Ihnen eine ganze Abteilung der Drucker zu stellen.“

„Ja liebenswürdig. Es wird schon genügen, wenn Sie mir dem Paule eine größere Abteilung Polizeigenossen bereitstellen, unter deren Schutz wir das gedruckte Material wegbringen können.“

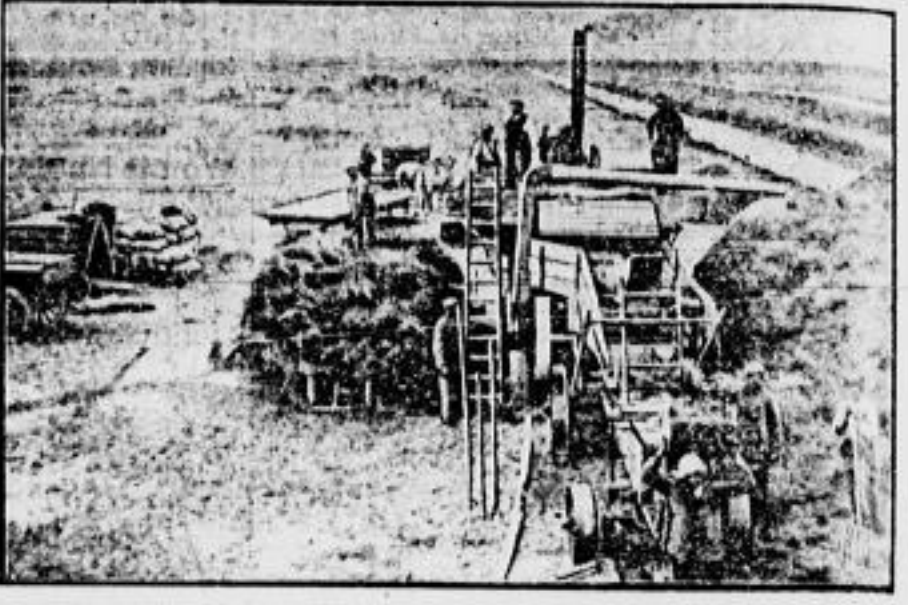
Der Polizeikommissar hielt kein Bedenken. Unter dem Schutz der Polizei druckten wir die ganze Nacht revolutionäre Zeitungen, Broschüren und Kuferte. Und als das Material fertig war, hatten uns die Polizeigenossen die Pakete weggeschaffen.

Am nächsten Tage geriefen sich die Minister, die hohen Polizeifunktionäre und die sozialdemokratischen Führer die Köpfe darüber, wo und wie das Material hergestellt werden konnte. Denn ganz Wien, alle Betriebe, die Arbeiter, Viertel und alle Kneipen wurden mit unheimlichen Aufrufen überflutet. Ja, wir konnten sogar unter dem Schutz der Polizei Material auch für Graz und für das gesamte österreichische Industriegebiet herstellen.

Dies hatten wir dem Umstand zu verdanken, daß die Buchdrucker ihren Namen geteilt haben, daß sich der größte Teil von ihnen dem Dienst der revolutionären Sache gewidmet hatte.

Die erste Ernte auf früherem Meeresboden

Auf dem gewonnenen Land auf dem Meeresboden des früheren Züidersees in Holland wurde in diesem Jahr zum ersten Male geerntet



Jimmy in Nöten

Neuorker Oberbürgermeister der größte Korruptionist

New York, 17. August. Die Skandalaffäre um den Bürgermeister Jimmy Walker hat ihren Höhepunkt erreicht. Seit länger als einer Woche wird Jimmy Walker vom Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, vernommen. Die Annahme von Korruptionsgeldern durch Walker steht eindeutig fest, jedoch fürchtet Roosevelt, unter dem Druck der Walker-Klique die Absetzung des Bürgermeisters und seine Übergabe an die Staatsanwaltschaft anzusprechen.

Wir haben an dieser Stelle schon einmal auf den Fall des Neuorker Oberbürgermeisters Jimmy Walker hingewiesen. Schon die frühere Untersuchung durch eine zu diesem Zweck eingesetzte Kommission hatte einwandfrei ergeben, daß Walker eine Korruptionsschicht landesweit betrieb. Er hat die Stadt Neu York geradezu ausgeplündert. Jimmy hat keine Konzeption verstanden, ohne daß er eine namhafte Summe in die Hand bekommen hat. Man schätzt die Summen, die Walker verschlungen, oder besser gesagt auf sein Privatkonto gebracht hat, auf mehr als 3 Millionen Dollar.

Kun, Korruption ist in Amerika keine ungewöhnliche Erscheinung. Im Gegenteil, sie gehört fast schon zu dem kapitalistischen Politiker, ist ein notwendiger Bestandteil seiner Politik.

Wenn es diesmal Walker an den Krallen geht, so aus dem Grunde, weil eine andere kapitalistische Partei die letzte Plünde des Neuorker Bürgermeisters für sich erobert will.

Seit länger als einem halben Jahr weilt jedes Kind in Neu York, daß Walker die Stadt um Millionen der Kohlen hat. Aber hinter Walker steht die Neunorker Unterwelt, die ihrerseits zur Polizei den engsten Kontakt unterhält. Erst als die Stadt Neu York ihre langjährig Beiträge zur Spelung von Arbeitslosen (unvollständig) als sie nicht mehr in der Lage war, den Beamten die Gehälter auszusahlen, so schlug man Warm und verlangte ein Einverständnis gegen den Korruptionisten Walker.

Trotzdem war der Gouverneur Roosevelt, der als Präsident schaffensfähig gegen Hoover auftritt, sehr, da man sich der Plünde vor der Wahl befindet, nicht gegen Walker anzutreten, weil er befürchtet, daß die Walker-Klique, die der Demokratischen Partei angehört, ihre Stimmen dann Hoover, dem Kandidaten der Republikanischen Partei, zuwenden würde.

Die Walker-Affäre hat aber hunderttausenden Arbeitern in New York an den Hals gelegt, wie es in Wirklichkeit um die Verwaltung der größten Stadt des reichsten kapitalistischen Landes der Welt bestellt ist.

Zwei Tote bei einem Grubenunfall

Essen, 17. August. Auf der Schachtanlage „Emil“ in Altenessen geriet am Mittwochmorgen kurz nach der Frühlicht der Aufsichtsrat Bruno Steinborn bei Beginn der Förderung zwischen Schachtkammer und Förderkorb. Bei dem Versuch, dem Verunglückten Hilfe zu bringen, stürzte der Maschinenführer Johann Wehmer in den Schacht. Steinborn und Wehmer konnten nur als Leichen geborgen werden. Während es sich bei dem ersten um einen ledigen 21jährigen Mann handelt, war Wehmer kinderlos verheiratet.

Schweres Straßenbahnunglück in Wien

20 sehr schwer Verletzte

Wien, 16. August. Auf der Linie D der Wiener Straßenbahn ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Betriebsunfall, bei dem 20 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Von einer entgegenkommenden Straßenbahn war ein Achtfuß abgeprungen und überquerte hinter dem Wagen die Straße. Um ihn nicht zu überfahren, drehte der Wagenführer des anderen Straßenbahnwagens stark. In gerade an dieser Stelle lag eine Weiche bestand, entgleisten der Trieb- und der Anhängewagen. Der Triebwagen fuhr über den Bürgersteig in eine Gartenmauer, die umhüllte und das Dach des Wagens durchschlug. Der Anhängewagen wurde gegen einen Pfeiler geschleudert, der ebenfalls umhüllte. Der Wagenführer wurde zusammengequetscht und entleert verblutet. Fünf andere Personen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Verletzten befindet sich auch der Fahrgast, der das Unglück verursachte.

Kampffiere ausgebrochen

Paris, 17. August. Ein schweres Gemitter, begleitet von Hagelschlag, entließ sich nach einer Weile aus Madrid am Dienstag über verschiedene spanische Provinzen. Bei Villa Roca wurde die Umzäunung eines Weideplatzes, auf dem sich sechs für den nächsten Stierkampf bestimmte Stiere befanden, vom Sturm umgerissen, so daß die Tiere entweichen konnten. Die wütenden Stiere rasten in die Stadt und töteten auf ihrem Weg zwei Einwohner, während fünf andere, die sich ebenfalls nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, schwere Verletzungen erlitten.

Eine Familie an Vergiftungserscheinungen erkrankt

Hamburg, 17. August. In der Laube einer Schrebergartenkolonie in Volkstedt wurde die Familie Dahl mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Man brachte sie in das Eppendorfer Krankenhaus. Dort ist inzwischen ein Kind gestorben. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Ursache der Vergiftung konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird die Obduktion der Kindesleiche Klarheit bringen.

Sowjethilfe für die Mandchurei

Chardin, 17. August. Der Schaden, den die unheimlichen Heberwerbungen anrichtet haben, läßt sich bisher ebensowenig berechnen wie die Folgen für die nächste Zeit. In Chardin haben sich etwa 15 000 Flüchtlinge zusammengedrängt. Der sowjetrussische Vertreter in der Verwaltung der Chinesischen Eisenbahn Kuhn und der Sowjetkonsul in Chardin, Slawinski, haben eine Hilfsaktion eingeleitet, die in erster Linie die Angehörigen des Sowjetstaates berücksichtigt, die im Gebiet der Bahnlinie durch das Hochwasser gelitten haben. Die Hilfsaktion kommt aber auch den Chinesen zugute, von denen 3000 vorläufig in Baracken der Bahnverwaltung untergebracht worden sind. Weiter die als Folge des Hochwassers ausgebrochene Choleraepidemie liegen bisher keine genauen Nachrichten vor. In Chardin sollen 114 Erkrankungen registriert worden sein, davon 25 mit tödlichem Ausgang. Auch aus Hsien wird Hochwasser gemeldet.

Acht Personen beim Baden ertrunken

Talsburg-Hamborn, 16. August. Im Bereich der Stadt Talsburg-Hamborn kamen im Laufe des Dienstag beim Baden acht Personen ums Leben. Es handelt sich in der Hauptsache um junge Männer. Im Rhein und in der Ruhr ertranken im Laufe des Tages vier Personen, während die übrigen vier im Rhein-Ruhr-Kanal und in einigen Baggerlöchern zu Tode kamen, die nur zum Teil für den Badenereifer freigegeben sind. Bei einem der Ertrunkenen ist der Fall besonders tragisch. Der junge Mann war im Laufe des Tages schon zweimal gerettet worden und wurde beim dritten Male das Opfer seines Leichtsinns.

Ständiger Rückgang des Brotkonsums in Wien

Wien, 16. August. Die Erhebungen der Wiener Marktmittelkommission über den Konsum von Brot und Weizenbrot in den Monaten Oktober 1931 und März 1932 in sämtlichen Wiener Brot- und Weizenbrot erzeugenden Betrieben geben ein furchtbares Bild der fortschreitenden Verelendung der Bevölkerung dieser Stadt. Wien hatte im Januar 1931 einen täglichen Brotverbrauch von 273 786 Kilogramm. Der Weizenbrotverbrauch betrug 112 541 Kilogramm. Im Oktober 1931 war der Konsum an Weizenbrot auf 138 343 Kilogramm, das ist um 29 Prozent gefallen, dafür der Brotkonsum auf 276 600 Kilogramm, d. h. um 0,7 Prozent gestiegen. Das bedeutet, daß die Konsumenten von Weizenbrot zu dem billigeren Brot übergegangen waren. Im März 1932 belief sich aber der tägliche Brotkonsum nur noch auf 274 270 Kilogramm und der Weizenbrotkonsum auf 132 136 Kilogramm. Es ist somit eine Abnahme bei Brot um 1330 Kilogramm täglich oder 0,48 Prozent und bei Weizenbrot um 8207 Kilogramm oder 4,1 Prozent festzustellen.

Da die Verelendung der Massen zu einem Verlust auf andere Lebensmittel, insbesondere auf Fleisch und dessen Fett durch Brot führt, wofür es aber keinen Ersatz mehr gibt, drückt sich in dem Rückgang des Brotkonsums am unmittelbarsten das Wachsen des Massenhungers aus.

Eine Ortschaft eingeeichert

Waldau, 17. August. Die Ortschaft Gyllen (Göllien) ist einer Neuzurichtung zum Opfer gefallen. Etwa 100 Wohnhäuser und eine große Anzahl von Wirtschaftsgebäuden sind in Asche gelegt worden.